Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

299 (22.12.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244665

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 299. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Mittwoch, 22. Dezember 1915

Der Balkanfeldzug.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro.

Die montenegrinischen Stellungen am Tara-Knie erstürmt.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 20. Dezbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front mäßige Artillerietätigkeit, die sich nur im Chiese-Abschnitt und im Gebiete des Col di Lana zu größerer Heftigkeit steigerte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals von Koeveß erstürmten die stark ausgebauten feindlichen Stellungen am Tara-Knie südwestlich von Bijelopolje und bei Pgedusa nördlich von Berane.

In den Kämpfen an der Tara wurden 3 Gebirgskanonen, 2 Feldkanonen und 1200 Gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Serbische Greueltaten.

Mißhandlung österreichischer Kriegsgefangener.

Wien, 20. Dezbr. Aus dem Kriegspressequartier **wird** gemeldet: Protokollarische Aussagen verschiedener Kriegsgefangener bezeugen übereinstimmend die **roheste, brutalste Behandlung der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen durch die Serben.** Nachfolgend einige krasse Fälle: Ein Gefangener sagt aus, er habe auf dem Friedhofe von Negotin drei ganz unbekleidete österreichisch-ungarische Kriegsgefangene getroffen, die tags vorher als am Typhus verstorben in die Leichenhalle gebracht worden waren, wo sie infolge der Kälte das Bewußtsein wieder erlangten. Derselbe Kriegsgefangene sah in Prokulje einen österreichischen Leutnant **während** des Transportes ohnmächtig werden. Der **Direktor** der Versicherungsgesellschaft Rossia in Belgrad, der den Gefangenentransport leitete, **packte den Leutnant** und warf ihn in den Straßengraben. Ein Infanterist sagt aus: Der serbische Hauptmann Wojnovitz ließ beim Abmarsch aus Prokuplje einen kranken polnischen Soldaten niederstechen. Oesterreichisch-ungarische Gefangene, die sich beklagten, daß sie kein Brot erhielten, wurden mit Prügeln abgefertigt. Ein anderer Soldat erzählt, er habe am 23. Oktober bei Krusevac einen Transport von 120 österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen gesehen, die auf den Bahnhof zum Teil bloßfüßig vorwärts getrieben wurden. Der Transport passierte die Eisenbahnbrücke in dem Augenblick, als ein Zug kam. Als die Leute den Zug erblickten, stürzten viele ins Wasser und ertranken. Ein Feldwebel gab zu Protokoll: Beim Abtransport aus Nisch erschoß der Aufsichtsoffizier Zikovitsch einen österreichisch-ungarischen Gefangenen, Ingenieur von Beruf, der sich verstecken wollte, und warf die Leiche in die Nischava. Den nächsten Tag tötete der Genannte auf dieselbe Weise einen Kriegsgefangenen und prahlte, daß er es stets so **mache,** wenn einer sich nicht fügen wollte.

Die Kämpfe in Albanien.

Feindseligkeiten der Albaner.

Mailand, 20. Dezbr. Nach einer Athener Depesche des „Secolo" vom 18. Dezember **sind die Serben in Albanien auf ernstliche Feindseligkeiten gestoßen.** Es heißt, daß Essad Pascha sich gegen sie gestellt habe.

Die Kämpfe in Südmazedonien.

Die britischen Verluste.

Londen, 20. Dez. (Reuter.) Im Unterhause erklärte Tennant: **Die britischen Verluste am Balkan** waren bis zum 11. Dezember: 32 **Offiziere und** 1246 **Mann,** wovon nur 1 Offizier und 85 Mann getötet wurden. (??)

Der serbische Zusammenbruch.

Das Riesenheer der Flüchtlinge.

Amsterdam, 20. Dez. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: **Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien.** Während der Feind durch Altserbien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nichtdienstpflichtigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südosten führen. Die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. **Auf dem Amselfelde hatten sich 700 000 Flüchtlinge angesammelt.** 250 000 beschlossen, sich zu ergeben. **Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgekommen** oder von Wölfen zerrissen worden. Die Massen von Flüchtlingen, die bei harter Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, lebten hauptsächlich von dem Fleisch gefallener Tiere.

Unterbringung serbischer Flüchtlinge in Griechenland.

Athen, 20. Dez. (Agence Havas.) Zwischen der serbischen und griechischen Regierung sind **Verhandlungen über die Unterbringung der serbischen Flüchtlinge in Griechenland** eingeleitet worden. 4000 werden in Volo, 4000 auf Korfu, andere auf Zypern und Sizilien untergebracht werden. Zwei englische Dampfer sind mit viel Kleidungsstücken für die serbischen Flüchtlinge in Saloniki angekommen.

Die griechische Frage.

Die Lage in Saloniki.

Die Befestigung von Topsin.

Saloniki, 22. Dez. (Agence Havas.) Die Alliierten führen wichtige Arbeiten zur **Befestigung von Topsin** aus. **Die Engländer forderten die vollständige Räumung von Anat und Baldia.**

Klärung aller Streitfragen?

Paris, 20. Dez. Der Athener Korrespondent des „Matin" behauptet, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß **zwischen dem Generalstab Griechenlands und den Alliierten ein volles Einverständnis** über Maßregeln **erzielt** worden sei, die zur Sicherung des Schutzes der Verbandstruppen und ihrer Bewegungsfreiheit verlangt waren.

Der griechische Protest.

Ein energischer Einspruch.

Athen, 20. Dez. **Der Protest,** den die griechische Regierung **gegen die Befestigung von Saloniki** an die englische und die französische Regierung gerichtet hat, ist, wie aus diplomatischer Quelle mitgeteilt wird, **in energischem Ton gehalten.** Die griechische Regierung erklärt, daß die von der Entente in der Umgegend von Saloniki und an anderen Punkten vorgenommenen Verteidigungs- und Befestigungsmaßnahmen **die Achtung verletzen, die Griechenland beanspruchen muß,** und eine Lage schaffen, **die mit der von Griechenland entschieden eingenommenen und von der Entente ausdrücklich anerkannten Neutralität nicht im Einklang stehe.** Unter Berufung auf Artikel 5 der Haager Konvention sehe sich die griechische Regierung daher veranlaßt, bei den Vierverbandsmächten **auf das nachdrücklichste gegen die neue Verletzung der Neutralität zu protestieren,** da diese Mächte Verstöße gegen die Unantastbarkeit des griechischen Bodens und gegen die der Neutralität des Königsreichs schuldige Achtung zu unternehmen im Begriffe wären.

Dilatorische Behandlung.

Genf, 20. Dez. Nach Londoner Meldungen wurde in dem Sonnabend-Ministerrat **die Entscheidung über Griechenlands Protest** gegen die Befestigung Salonikis durch die Entente bis zum Eingang weiterer Gesandtschaftsberichte **vertagt.** Die Londoner Zeitungen schreiben zensuriert, es liege keine Veranlassung vor, daß der Vierverband dem griechischen Protest nachgeben werde.

Griechenland und die Mittelmächte.

Besprechungen Skuludis' mit den Vertretern des Vierbundes.

Budapest, 20. Dez. „A Villag" meldet aus Sofia: Nach Meldungen aus Athen **empfing der Ministerpräsident Skuludis,** der seit zwei Tagen krank zu Bett liegt, **den bulgarischen Gesandten,** um mit diesem über die Ereignisse und Maßnahmen an der mazedonischen Grenze zu verhandeln. Während dieser Beratung **trafen auch der deutsche und der türkische Gesandte bei Skuludis ein.**

Ein Umschwung zugunsten des Vierbundes?

Budapest, 20. Dez. Der „Pester Lloyd" läßt sich aus Sofia drahten: In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, **daß Griechenland von nun an eine dem Vierbunde der Zentralmächte wohlwollende Politik verfolgen werde** und daß der Vierverband in Athen das Spiel verloren habe. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Griechenland heute oder morgen dem Vierbund eine Basis geben werde, um seinen Hauptfeind, England, zu bekämpfen.

Die griechischen Wahlen.

Ein voller Sieg der Neutralisten.

Eine Mehrheit für Gunaris.

Kopenhagen, 20. Dez. Die Wahlen zur griechischen Kammer ergaben nach Pariser Meldungen **eine überwältigende Mehrheit für die Regierungspartei.**

Bern, 20. Dez. Mailänder Blätter melden aus Athen: Anscheinend **haben die Anhänger Gunaris' eine starke Mehrheit erhalten.** In Athen und Piräus gewannen sie 15 Sitze. In Athen und einigen anderen Hauptzentren ist die Aufforderung der Venizelistenpartei zur Stimmenthaltung befolgt worden. Auf dem Lande ist die Stimmenthaltung nicht groß.

Athen, 20. Dezbr. (Reuter.) **Das Ergebnis der Wahlen wird nicht vor Dienstag mittag bekannt sein. Die Gunaristen** scheinen dadurch, daß sie 15 von 22 Sitzen in Attika gewannen, **die Mehrheit erlangt zu haben. Rhallis wurde wiedergewählt.**

Das Wahlergebnis.

Athen, 21. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „Agence Havas": **Unter den bisher Gewählten befinden sich 200 Anhänger Gunaris', 35 Theotokisten,** 20 Anhänger Rhallis' und 7 Anhänger von Dimitrakopulos. Aus 60 Wahlkreisen steht das Ergebnis noch aus.

Der Krieg mit Italien.

Die sinnlose Beschießung von Görz.

Mißachtung des Roten Kreuzes.

Wien, 20. Dezbr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Reservespital, das sich bis zur Beschießung am 25. und 26. November im Zentrum der Stadt Görz befand, wurde damals auf einen Hügel ostwärts der Stadt verlegt und **durch Genfer Flaggen von riesiger Größe kenntlich gemacht.** Am 19. Dezember begannen feindliche Artilleriegeschosse in der Umgebung des Spitals einzuschlagen. Die Einschläge näherten sich dem Spital immer mehr, bis um 11 Uhr 30 Min. vormittags **die erste Granate in den Operationssaal eindrang,** einen Sanitätsunteroffizier sowie einen Sanitätssoldaten tötete und zwei Soldaten schwer verletzte. **Der Saal wurde vollständig zertrümmert.** Kurz darauf erhielt der Turm des Gebäudes mit dem Wasserreservoir drei Treffer. Die Küche, der Offiziersraum und ein Krankensaal erhielten ebenfalls je einen Treffer. Der Leiter des Spitals ordnete den **Abtransport der Verwundeten** an. Aber auch der Transport wurde von den Italienern unter Feuer genommen. Es ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß dieser die meuchlerischste und niedrigste Brutalität übertreffende Ueberfall keine größeren Opfer forderte. Das ganze Personal hat einstimmig protokollarisch ausgesagt, daß die Beschießung der Anstalt keinem Zufall zuzuschreiben ist, sondern **mit Absicht und planmäßig durchgeführt wurde.** Schließlich sei festgestellt, daß sich in der Nähe des Spitals weder Batterien noch militärische Magazine oder Truppenunterkünfte befanden, durch die die Beschießung zu rechtfertigen wäre.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Engländer von Gallipoli vertrieben.

Die Balkan-Aktion der Entente endgültig gescheitert.

Eine allgemeine türkische Offensive.

Eine schwere Niederlage der Alliierten.

Die Engländer bei Ari Burun ins Meer getrieben.

Riesige Beute.

Konstantinopel, 20. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Bereits gestern durch Aushang und Sonderblätter mitgeteil.) **Der Berichterstatter der Agence Milli an den Dardanellen meldet: Gestern begannen die türkischen Truppen bei Anafarta und Ari Burun mit dem allgemeinen Angriff. Unser Artilleriefeuer brachte dem Feinde schwere Verluste bei. Die Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, warfen den Feind vollständig in die Flucht und erreichten bei Ari Burun das Meer. Die Beute ist unermeßlich groß. Infolge dichten Nebels gelang es dem Feinde, zu entkommen, ohne viel Gefangene zurückzulassen.**

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Ein erfolgloser feindlicher Gegenangriff.

Konstantinopel, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront begannen unsere Truppen in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember und am Morgen des 19. Dezember bei Anafarta und Ari Burun nach heftiger artilleristischer Vorbereitung die Angriffsbewegungen gegen die feindlichen Stellungen. Um diese Bewegungen aufzuhalten, unternahm der Feind nachmittags bei Sed ul Bahr mit allen seinen Kräften einen Angriff, der vollständig scheiterte. Der Feind mußte einsehen, daß der Erfolg unseres gegen Norden vordringenden Angriffs unvermeidlich war und schiffte in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember in aller Eile einen Teil seiner Truppen ein. Nichtsdestoweniger konnte der Feind trotz des dichten Nebels die Verfolgung unserer Truppen während seiner Rückzugsbewegung nicht hindern. Die letzten Nachrichten von heute sagen, daß unsere Truppen Anafarta und Ari Burun vom Feinde gründlich gesäubert haben, daß dort auch nicht ein einziger Soldat zurückgeblieben ist. Unsere Truppen drangen bis zur Küste vor und machten sehr große Beute an Munition, Zelten und Kanonen. Außerdem schossen wir ein feindliches Wasserflugzeug ab, das ins Meer fiel, und machten Führer und Beobachter zu Gefangenen.

Erbitterte Kämpfe.

Konstantinopel, 20. Dezbr. Der Korrespondent der Agence Milli an den Dardanellen meldet noch folgende Einzelheiten: **Seit gestern wird in allen Abschnitten der Front wütend gekämpft.** Unsere Truppen begannen bei Anafarta und bei Ari Burun mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte, um diese Angriffe zu erwidern, einen Gegenangriff aus, den unsere Truppen **unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen.** Unsere Truppen **nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anafarta und Ari Burun.** In kurzer Zeit wird es bei Anafarta und Ari Burun nur noch feindliche Leichen geben.

Der erfolglose feindliche Gegenangriff.

Ungeheure Verluste der Angreifer.

Konstantinopel, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B. Das Hauptquartier teilt mit:

Der feindliche Angriff bei Sed ul Bahr am 19. Dezember mittags nahm den folgenden Verlauf: Der Feind unterhielt eine Zeitlang ein heftiges Feuer aus seinen Landgeschützen aller Kaliber und von seinen Monitoren und Kreuzern aus gegen unsere Stellung. Dann griff er mit allen seinen Kräften nacheinander unseren rechten Flügel, das Zentrum und den linken Flügel an; aber unsere Truppen brachten seine Angriffe zum Scheitern und trieben den Angreifer mit ungeheuren Verlusten in seine Stellung zurück.

Das englische Eingeständnis der Niederlage.

London, 20. Dezbr. Amtlich wird bekanntgegeben, **daß sämtliche Truppen** von der Suvla-Bai und der Anzac-Zone, Kanonen und Vorräte mit Erfolg **nach einem anderen Kriegsschauplatze gebracht** (!) wurden.

Eine „freudige" Nachricht.

London, 20. Dez. Die Mitteilung von der erfolgreichen **Zurückziehung der britischen Truppen von der Suvla-Bai** mit unbedeutenden Verlusten und von ihrer Ueberbringung nach einem andern Kriegsschauplatze wurde im Unterhause mit Beifall begrüßt. (!) Asquith erklärte, die Zurückziehung sei infolge eines vor einiger Zeit gefaßten Beschlusses des Kabinetts geschehen.

Ein unrühmliches Ende.

Eine ungeheure Schädigung des englischen Ansehens.

Berlin, 21. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Zur Vertreibung der Engländer von Gallipoli sagt das „Berl. Tagebl.": Dank der glänzenden Tapferkeit der türkischen Truppen ist nunmehr **das endgültige Scheitern der Dardanellen-Expedition eingetreten.** In dem Augenblick, in dem der Landweg über Oesterreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien uns zur Verfügung stand, war **es nur eine Frage der Zeit, bis die nötige Versorgung** der türkischen Industrie **ein machtvolles Vorgehen an den Dardanellen gewährleisten konnte. Das Prestige Englands hat in der ganzen Welt eine ungeheure Schädigung erlitten** und es wirkt nicht gerade ernsthaft, wenn man im Unterhause erklärt, daß es sich um die Ausführung eines bereits früher gefaßten Beschlusses handele.

Berlin, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Im „Lokal-Anzeiger" heißt es zur **Vertreibung der Engländer von Gallipoli:** Die Hauptsache ist, daß die ganze große Dardanellenaktion **ein unrühmliches Ende** nimmt

Berlin, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Vossische Zeitung" sieht in der Zurückziehung der englischen Truppen von Gallipoli **das Eingeständnis der völligen Niederlage.**

Gallipoli und — Saloniki.

Die Einwirkung auf die griechische Frage.

Berlin, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Zur **Vertreibung der Engländer aus Gallipoli** sagt die „Deutsche Tageszeitung": Daß die türkische Offensive gerade jetzt einsetzt, wo in Saloniki und in Griechisch-Mazedonien die Dinge militärisch nicht nur, sondern auch politisch auf dem Krisispunkt sich befinden, **erscheint von hoher Bedeutung.** Es kann nicht ausbleiben, daß dieses Ereignis seinen Schatten nach Saloniki hinüberwirft.

Der heilige Krieg.

Die persische Frage.

Wechsel in der deutschen Gesandtschaft.

Berlin, 20. Dez. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist **dem Kaiserlichen Gesandten in Persien,** Prinz Heinrich XXXI. Reuß, aus Gesundheitsrücksichten **ein Urlaub bewilligt** worden. In seiner Vertretung **wird Generalkonsul Dr. Vassel als Gesandter in außerordentlicher Mission die Geschäfte übernehmen.** Dr. Vassel war viele Jahre als kaiserlicher Konsul in Fez tätig. Er befindet sich gegenwärtig als diplomatischer Vertreter im Hauptquartier in Bagdad.

Ein russischer Generalkonsul als Verschwörer.

Konstantinopel, 20. Dezbr. Die Zeitung „Sadai Islam" in Bagdad meldet, daß in dem Gebäude des russichen Generalkonsulats in Bagdad, das gegenwärtig als Spital dient, **eine geheime Korrespondenz des Generalkonsuls mit einigen persischen Aufwieglern** aufgefunden wurde, die auf den Sturz des verfassungsmäßigen Regimes in Persien hinarbeitete.

Die Kämpfe in Südarabien.

Aden bedroht.

Konstantinopel, 20. Dez. „Jldam" berichtet: **Die türkischen Operationen gefährdeten Aden. Die Lage sei dort äußerst schwierig für die Engländer,** da sie keine Verstärkungen erhalten können, weil sie in Mesopotamien benötigt werden.

Die Gärung in Indien.

Englische Besorgnisse.

Haag, 20. Dez. Holländische Reisende, die mit den letzten Dampfern aus Niederländisch-Indien eintrafen, berichten, daß nach Meldungen, die von indischen Kaufleuten nach Batavia gebracht wurden, **die Engländer große Truppenmassen nach Haiderabad und Afghanistan gebracht haben,** weil dort **die Lage beunruhigend** zu werden beginne.

Der Krieg zur See.

Eine Aufbringung mit Hindernissen.

Kristiania, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) **Der** Schiffsreeder Heraldsen in Skien hat von dem **Kapitän des Dampfers „Grenland"** ein Telegramm mit **der** Meldung erhalten, daß **der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot aufgebracht** wurde, mit der deutschen Prisenbesatzung an Bord bei Anholt auf Grund gestoßen ist, später aber wieder flott wurde **und nach Swinemünde abgegangen ist.** Der Dampfer war mit Eisenbahnschwellen (Bannware) von Göteborg **nach Hull bestimmt.**

Der „Ancona"-Fall.

Die Noten-Korrespondenz.

Wilsons „Zugeständnisse".

Köln, 20. Dezbr. Der „K. Z." wird auf funkentelegraphischem Wege aus Washington **gemeldet:** Die zweite Note der Washingtoner an die Wiener Regierung **gibt einige der Tatsachen an, die von Wien gewünscht wurden,** erweitert aber die Erörterungen von Einzelheiten nicht. **Die amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos wird als genügende sachliche Unterlage für die amerikanischen Forderungen angesehen.** Auch steht fest, daß die Wiener Regierung zugab, daß die „Ancona" torpediert wurde, während sich noch Fahrgäste an Bord befanden. Dieses Zugeständnis genüge. Weitere Zugeständnisse durch Offiziere oder andere Ueberlebende seien unnötig.

Die Schadenersatzleistung für die „Titanic"-Opfer.

Newyork, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die White Star Linie willigte ein, den Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic" **664 000 Dollar Schadenersatz zu zahlen.** Nur ein Zehntel des Betrages geht nach England.

Der englisch-schwedische Handelskrieg.

Die englischen Paketpostbeschlagnahmungen.

Stockholm, 20. Dezbr. Die schwedische Generalpostdirektion teilt mit: **Der dänische Dampfer „United States"** mußte (wie gemeldet) die an Bord befindliche Paketpost, die nach Amerika bestimmt **war, in Greenock** ausladen. Ebenso wurde (wie gemeldet) auch von den Engländern die **an Bord des dänischen Dampfers „Oskar II."** nach Dänemark bestimmte amerikanische Paketpost **in Kirkwall zurückgehalten.**

Die schwedischen Vergeltungsmaßregeln.

Stockholm, 20. Dezbr. Die schwedische **Generalpostdirektion stellte** wegen des rücksichtslosen Vorgehens der englischen Regierung **die schwedischen Paketsendungen von und nach Amerika ein** und hob den mit der dänisch-skandinavischen Amerika-Linie bestehenden Vertrag über die Beförderung der Paketpost auf. Die eingelieferten Pakete müssen abgeholt werden. Gleichzeitig **geht die schwedische Postverwaltung mit aller Strenge gegen die englischen Paketsendungen nach Rußland vor.** Auch die Pakete aus England, die über Schweden nach Dänemark und Norwegen bestimmt sind, unterliegen der Beschlagnahme.

Unpolitische Nachrichten.

Stapellauf des Eisbrechers „Hindenburg". Stettin, 19. Dezbr. Auf der Werft der Stettiner Oderwerke lief am 15. Dezember der von der Stettiner Kaufmannschaft in Bau gegebene große Eisbrecher „Hindenburg", der größte der ganzen Ost- und Nordseeküste, glücklich vom Stapel. Das Schiff besitzt eine Länge von 51, eine Breite von 12,80 und eine hintere Tiefe von 5 Metern. Die 1300 Pferdekräfte entwickelnde Dampfmaschine wird dem Dampfer eine ungefähre Geschwindigkeit von zwölf Knoten verleihen.

Riesige Lagerbrände. London, 21. Dezember. (Drahtber.; W.T.B.) Zwei große Schadenfeuer **vernichteten** gestern in Leith und Port Etundas bei Glasgow **Vorräte** an Tee, Tabak, Kaffee und Whysky **im Werte von 400 000 Pfund Sterling** (= 8 Mill. Mk.).

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Dezbr. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die zweite Beratung des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur

Besteuerung der Kriegsgewinne.

Dazu liegen zwei Entschließungen des Haushaltsausschusses vor. Die erste fordert Maßnahmen, um unter Wahrung der Interessen reeller Geschäftsbetriebe **Untersuchungen und Feststellungen von Fällen** herbeizuführen, **in denen durch Kriegslieferungen ein übermäßiger oder unlauterer Gewinn erzielt wird,** und ver-

Landesbibliothek Oldenburg

langt ferner einen Gesetzentwurf, durch den der fiskalische Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird. Weiter wird noch ein Gesetzentwurf verlangt, des Inhalts: Wer sich oder einem dritten für Heeresleistungen Vermögensvorteile gewähren oder versprechen läßt, die den üblichen Wert übersteigen und in auffallendem Mißverhältnis zur Leistung stehen, **wird zum Ersatz des Schadens verpflichtet** und zwar mit rückwirkender Kraft auf die seit Kriegsbeginn abgeschlossenen oder erfüllten Rechtsgeschäfte.

Eine sozialdemokratische Entschließung verlangt **die Erhebung eines neuen Wehrbeitrages** im Laufe des Steuerjahres 1916-17.

Abg. Dr. David (Soz.) bemerkt zur Begründung, daß sich das Gesetz anlehnen soll an die Reichsvermögens- und Besitzsteuer. Es sei erfreulich, daß die Besteuerung der fürstlichen Vermögen in das Gesetz hineingekommen sei. Die Besteuerung der Erbschaften müsse insoweit erweitert werden, als das Kindeserbe besteuert wird. Für die außerordentliche Steigerung der Zinslasten des Reiches müßten neue Einnahmen gesucht werden, für welche nach dem Beispiel Englands **nur** direkte Steuern in Frage kommen dürften. Für eine indirekte Steuer auf notwendige Nahrungsmittel der breiten Masse werde seine Partei nicht zu haben sein.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich:

Das vorliegende Gesetz ist lediglich ein vorbereitendes Gesetz, das verhindern soll, daß Aktiengesellschaften und andere juristische Personen die von ihnen erzielten Gewinne in einer Weise ausschütten, daß sie der Besteuerung durch die im März kommende Kriegsgewinnsteuer entzogen werden können. **Die Abgaben des künftigen Kriegsgewinnsteuergesetzes werden außerordentlich viel höher sein als die des Besitzsteuergesetzes.** Dabei wird auch die Frage der Erbschaft berührt werden. Der Vorredner hat die Notwendigkeit entwickelt, von unserem System der Beschaffung der Kriegsmittel durch Anleihen überzugehen zu dem Verfahren, das er als das Englands bezeichnet hat. Heute steht fest, daß die Politik, einen erheblichen Teil der Kriegskosten während des Krieges durch Steuern anzubringen, in England gescheitert ist. Wir haben uns von Anfang an gesagt: Es ist ausgeschlossen, während des Krieges einen irgendwie ins Gewicht fallenden Teil der Kriegskosten im Wege der Besteuerung aufzubringen. Damit ist nicht gesagt, daß überhaupt niemals die Steuerschraube neu angezogen werden soll. Es wäre eine Vermessenheit, wenn jemand sagen wollte: wir führen den Krieg vom Anfang bis zum Ende ohne Steuererhöhungen. Wir wollen nur nicht, so lange nicht zwingende Gründe dafür vorliegen, zu den vielen und hohen anderen Lasten, die der Krieg dem deutschen Volke auferlegt hat, auch noch neue Steuern hinzufügen. So lange unser ordentliches Budget mit den bisherigen Einnahmen balanziert, wollen wir keine neuen Steuern, nicht weil wir sie nicht einführen könnten, sondern, **um eine unnötige Belastung unserer Wirtschaft in dieser Zeit zu vermeiden.** Nun hat unser Haushalt für 1914-15 trotz der acht Kriegsmonate sogar mit einem erheblichen Ueberschuß abgeschlossen und auch in diesem Jahre wird er hoffentlich wenigstens ungefähr im Gleichgewicht bleiben. **Der Etat 1916-17 wird sich aber ohne neue Steuern nicht ins Gleichgewicht bringen lassen.** Deshalb wird damit zu rechnen sein, daß gleichzeitig mit dem Etat für 1916-17 nicht nur das Kriegsgewinnsteuergesetz, sondern auch noch andere Steuergesetze dem Hause zugehen werden, die gegenwärtig in der Arbeit sind. **Wie groß nun auch die Kriegsentschädigung, auf die wir unter allen Umständen rechnen, sein wird, wir werden nach dem Kriege vor einer kolossalen steuerlichen neuen Belastung stehen.** (Sehr richtig!) Ehe man sich für bestimmte Formen festlegt, muß man sich ein genaues Bild über die Verteilung der Lasten machen. Alles, was auf finanziellem Gebiet geschieht, müssen wir auch von diesem Gesichtspunkt aus betrachten. Bei allem, was kommt: fassen Sie die Dinge als Ganzes. Nehmen Sie unser öffentliches Leben als Ganzes. Wenn ich vom Opferwillen gesprochen habe, der in unseren Kriegsanleihen zum Ausdruck gekommen ist, so habe ich damit vor allem an den Opferwillen der kleinen Zeichner gedacht. Von den vier Millionen Zeichnern haben sich sicherlich manche die Butter vom Brot abgespart, um Kriegsanleihe zeichnen zu können. Was die Zukunft anlangt, so gibt es in Deutschland wohl niemand mehr, der glaubt, daß wir in naher Zeit wieder auf die Steuersätze wie früher zurückkommen werden. Aber jedermann sagt: **Der Krieg muß durchhalten werden, koste er, was er koste.** (Beifall.) Mit den enormen Lasten werden wir uns abfinden. **Nach dem Kriege wird sich der deutsche Patriotismus nicht nur in Anleihezeichnungen, sondern auch in Steuerzahlungen bewähren müssen.** Diesen Patriotismus brauchen wir, und es wird uns daran nicht fehlen. (Lebhafter Beifall.)

(Schluß folgt.)

Das Finanzproblem der Zukunft.

Berlin, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Zu der gestrigen Reichstagsverhandlung sagt die „Germania": Der Reichstag hat dem Finanzproblem der Zukunft, das der Krieg unaufhaltsam und höher vor uns auftürmt, mit einer Ruhe und Entschlossenheit ins Auge gesehen, die uns die Gewißheit gibt, daß auch zur Lösung dieser Schwierigkeiten die Zeit gefunden wird. Vor allem war es erfreulich, den Reichsschatzsekretär zu hören, wie unentwegt und zielbewußt die Reichsregierung schon heute die Pläne und Ideen sichtet.

Die heutige Reichstagssitzung.

Das Kriegsgewinnsteuer-Vorgesetz angenommen.

Die Kriegsbesteuerung der Reichsbank beschlossen.

Berlin, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Reichstag nahm heute in 2. und 3. Lesung den Entwurf eines Gesetzes über **vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne** an. Ebenso wurden die dazu vorliegenden Resolutionen **angenommen. Abgelehnt** wurde aber die Resolution der Sozialdemokraten über die **Einführung einer neuen Wehrsteuer.** Der Reichstag hat ferner die **Vorlage betreffend Kriegsabgaben der Reichsbank** in 2. und 3. Lesung nach den Beschlüssen der Kommission **angenommen.**

Der neue 10 Milliarden-Kredit angenommen.

Auch die Familienunterstützungs-Vorlage angenommen.

Die sozialdemokratischen Erklärungen.

Berlin, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) **Der Reichstag hat heute den Nachtragskredit von 10 Milliarden Mark angenommen.** In der Debatte erklärte Abgeordneter Ebert namens der Mehrheit der sozialdemokratischen Partei: die Mehrheit **werde auch diesmal für den Nachtrag stimmen,** aber sie müsse fordern, daß alles geschehe, um die Notlage des Volkes zu lindern und sie müsse sich gegen einen Annektionskrieg aussprechen. Namens einer Minderheit von 19 Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei erklärte Abgeordneter Geyer, daß alle Friedensbestrebungen an den Annektionsgelüsten, die auf beiden Seiten bestünden, scheiterten. **Der Reichskanzler habe die Annektionsbestrebungen der bürgerlichen Parteien nicht zurückgewiesen,** sondern ihnen sogar noch Vorschub geleistet. Infolgedessen gehe der Annektionskrieg weiter und **Europa stehe vor der Gefahr der Verarmung und der Verwüstung seiner Kultur.** Deshalb lehne die Minderheit die Kredite ab.

Der Reichstag erledigte sodann noch debattelos die Vorlage betreffend die Familienunterstützung. Staatssekretär Delbrück erklärte hierbei: die verbündeten Regierungen seien von der Anschauung durchdrungen, daß **die Familienunterstützungen den Verhältnissen angemessen und möglichst weitherzig gewährt würden.** Die Vorlage sei **ein schönes Weihnachtsgeschenk für unsere Kriegerfamilien.**

Ein Glückwunsch an die tapferen Türken.

Zum Schluß der Sitzung gedachte der Präsident unter wiederholtem lebhaftem Beifall des Hauses der braven Truppen und der genialen Führer unseres Heeres und der Heere unserer Verbündeten und hob besonders noch **die Räumung von Gallipoli seitens der englischen Truppen** hervor. Dieses Ereignis bedeute nicht nur eine gewaltige militärische und moralische Niederlage für die Feinde, sondern auch einen Triumpf der türkischen Waffen. Der Präsident schloß mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Festtage.

Die Vertagung.

Die nächste Sitzung findet **Dienstag den 11. Januar** 2 Uhr nachmittags statt.

Die Spaltung in der Sozialdemokratie.

Offizielle Ablehnung der Kriegskredite durch die Minderheit.

Berlin, 21. Dezbr. Wie die „Berl. Morgenpost" hört, hat in der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Anzahl von Mitgliedern der Minderheit angekündigt, **daß sie bei der heutigen Abstimmung über die Kriegskredite die Forderung ablehnen und ihre Abstimmung durch eine Erklärung begründen werden.** Damit würde dann die schon lange bestehende latente Spaltung der Fraktion auch nach außen vollzogen sein.

Rücktritt Haases vom Vorsitz in der Fraktion.

Berlin, 20. Dezbr. Der „Vorwärts" schreibt: **Genosse Haase** hat am Schluß der gestrigen Fraktionssitzung **sein Amt als Fraktionsvorsitzender niedergelegt.** Bereits am 14. August 1915 hat er einen dahingehenden Beschluß der Fraktion bekannt gegeben, blieb aber auf deren dringendes Verlangen damals im Amte. Selbstverständlich behält Haase sein Amt als Vorsitzender der Partei.

Neueste Nachrichten.

Erfolgreiche Teilgefechte.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 21. Dezember.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hulluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab.

Auf vielen Stellen der Front lebhafte Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehöft Detschi (dicht südöstlich von Widsi) besetzt; sie wurde gestern wieder vertrieben.

Südlich des Wygonowskoje-Sees und bei Koscziuchnowska (nordwestlich von Czartorysk) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Sieg auf Gallipoli.

Auch Imbros, Tenedos und Lemnos geräumt.

Meuternde Truppen.

Köln, 21. Dezember. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Athen vom 20. Dezbr.: Nach zuverlässigen Nachrichten sind **die englischen und französischen Truppen fast vollständig aus Imbros, Tenedos und Lemnos herausgezogen worden.** Vor dem Abmarsch zeigte sich fast überall **große Mißstimmung wegen der Beförderung an die serbische Front.** In Imbros artete dies in **eine Meuterei** aus, in deren Verlauf 5 oder 6 höhere Generalstabsoffiziere getötet wurden. Erst durch das Versprechen, daß zahlreiche Verstärkungen eintreffen werden, **ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen.** Nach Berichten aus Mudros herrscht dort große Furcht vor Angriffen deutscher Unterseeboote gegen die im Hafen liegende englische Flotte. Es wurden die nötigen Sicherheitsmaßregeln ergriffen. Alte Dampfer und aus dem Pyräus herbeigeholte Leichter wurden außerhalb des Hafens versenkt und dieser selbst durch Drahtnetze abgesperrt.

Siegesjubel in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die am späten Abend in der Stadt verbreitete Nachricht von der **vollständigen Niederlage der Engländer auf Gallipoli** rief **ungeheure Freude hervor.**

Ein schwedischer Protest gegen englische Willkür.

Washington, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Reuter.) Der schwedische Gesandte hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß **Postpakete, die von den Vereinigten Staaten nach Schweden unterwegs waren, von britischen Kriegsschiffen angehalten wurden.** Lansing ersuchte darauf den britischen Botschafter, ihm das darüber vorliegende Tatsachenmaterial zur Verfügung zu stellen. — Mehr nicht?

Allgemeines.

* **Kriegsbeschädigte Militärschneider.** Beim Kriegsbekleidungsamt des X. A. K. in Hannover ist eine besondere Abteilung gebildet worden für Kriegsbeschädigte, welche von der Truppe entlassen, also Rentenempfänger sind. Sie werden ohne Rücksicht auf ihren früheren Beruf als Schneider oder Schuhmacher ausgebildet und haben die Aussicht auf dauernde Beschäftigung. Sie sind Zivilhandwerker und erhalten neben der Militärrente als Anfangslohn den für ungelernte Arbeiter ortsüblichen Tagelohn. Eine Kürzung der Militärrente findet nicht statt. Für Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung haben sie selbst zu sorgen. Bewerbungen sind unter Beifügung der Militärpapiere an das Kriegsbekleidungsamt X. A. K. Hannover, Spichernstraße 7, zu richten.

* **Bei Rückführung von Leichen Gefallener** von den Kriegsschauplätzen in die Heimat (soweit diese Ueberführungen von den zuständigen Stellen genehmigt waren) sind während der Dauer des Krieges auf den deutschen Staats- und Privatbahnen die vollen Frachtsätze zu zahlen. Bei Ueberführungen nach dem Kriege wird dagegen eine Frachtermäßigung um die Hälfte gewährt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Schürzen

Stets Eingang von Neuheiten in
Kleiderschürzen,
Blusenschürzen,
Miederschürzen,
Tändelschürzen
in weiß, schwarz, bunt,
Mädchen- und Knabenschürzen.

Julius Quedens,
Neuestr. 11.

---

ff. Liköre von J. Bansi:
Sherry-Brandy,
Marasquino,
Cacao,
Vanille usw.,
Mampe, Halb und Halb,
Gilka sowie
Arrak,
Jamaika-Rum,
Kaiserpunsch
und alle Sorten
Weine
empfiehlt
Joh. Lampe,
Jever, Haus der Getreuen.

Briefpapiere
für Geschenkzwecke
in reicher Auswahl.
J. Berents, Sophienstr.

Hochfeiner Holländ. Kakao (van Houten) Pfundsdose 2,75 Mk. B. Koeniger.
Lübecker Marzipan und Schokoladen empf. D. O.

Punschextrakte in großer Auswahl, Knallbonbons.
P. Koeniger.

Pflaumenmus
1 Pfund 60 Pfg., bei Kübeln à 50 Pfd. 1 Pfd. 57 Pfg.
J. H. Cassens.

---

1. Feiertag
großes Militär-Konzert,
ausgeführt von dem Musikkorps der 2. Matr.-Art.-Abt., unter persönlicher Leitung des Musikleiters Herrn W. Welge.
Anfang 6 Uhr.
Dem hohen Feiertage entsprechendes Programm.
Horumersiel. Fr. Tiarks,
Strand-Hotel.

Feinste Fischkonserven
in großer Auswahl.
E. Willms.

Speculatius
in ff. Qualität.
E. Willms.

In feinster Ware eingetroffen
Edamer Käse
bei Ganzen 1,65 Mk. per Pfd.
E. Willms.

Zu den Feiertagen empfehle
Gemüse-Konserven
billigst.
E. Willms.

Hafergrütze.
E. Willms.

Zigarren
und
Zigaretten
in groß. Auswahl bei
Wilh. Struck.

Sprechmaschinen und Schallplatten
in großer Auswahl.
Bis Weihnachten 10 % Rabatt.
Jever, Neuestr.
Karl Rocker.

Zieh- und Mundharmonikas in größter Auswahl. D. O.

Korsetts
in allen Größen u. Weiten,
Gesundheits-Korsetts,
Kinderleibchen.
Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Reines Weizenmehl
ohne Brotkarte zu haben bei
Oldorf. B. Eden.

Bäcker-Zwangsinnung Jever.

Durch Bundesratsverordnung ist es den Bäckern bis auf weiteres verboten, das Ausbacken von Teigmassen jeder Art, die außerhalb der Bäckereiräume hergestellt sind, vorzunehmen.

Die Kundschaft wird auf dieses Verbot besonders hingewiesen.

Freitag den 24. Dezember
sind unsere Kassen
nachmittags geschlossen.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Depositenkasse Jever.
Jeverländische Spar- & Leih-Bank,
Andrée, Frerichs & Co.
Oldenburgische Landesbank
Filiale Jever.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Filiale Jever.

Zigarrenladen Neuer Markt Nr. 1.

Die beiden Weihnachtstage und Neujahrstag ist der Laden geschlossen.
Vom 27. Dezember an
Ladenschluß 8 Uhr abends.
Johann B. Wiggers.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht:
Mittelgarnituren, Zuglampen, Kronen, Deckenbeleuchtungen, Ampeln, Pendel,
Steh-, Kipp- und Klavierlampen
sowie
Schalen und Schirme von der einfachsten bis zur besten Ausführung
in großer Auswahl.
Eduard F. C. Duden.

Weiße Bohnen per Pfd. 55 Pfennig,
Haferflocken per Pfund 53 Pfennig,
Weizengries per Pfund 45 Pfennig,
Sago, ostindischer, Pfd. 80 Pfg., Sago, deutscher, per Pfd. 60 Pfg.
empfiehlt **Th. van Lengen.**

Kunsthonig.

lose ausgewogen, per Pfund 40 Pfennig, bei 10 Pfund 39 Pfennig, in Eimern, Netto-Inhalt (inkl.) 25 und 50 Pfd. per Pfd. 38 Pfennig, in Eimern, Netto-Inhalt 10 Pfd. inkl. Zinkeimer 4,50 Mk., in Paketen 1 Pfund 45 Pfennig, Wiederverkäufern hoher Rabatt,
empfiehlt **Th. van Lengen.**

Nähmaschinen
sind bekannt durch ihre Leistungsfähigkeit und solide Ausführung. Großes Lager bei
Ed. F. C. Duden.
Lager sämtlicher Ersatzteile: Nadeln, Riemen, Spulen, Schiffchen usw. für jedes System.

Bewahrschule.

Herzlich und dringend bitten wir in diesem Jahre wiederum um Geldgaben, Kleidungsstücke u. a. für die Weihnachtsbescherung der Kinder der Bewahrschule.

Vorstand des Jeverschen Frauenvereins.
Pastorin Gramberg.

Industrieschule.

Für die Weihnachtsbescherung der großen Schar der Kinder unserer Industrieschule bitten wir sehr herzlich.
Beushausen. Gramberg.

Der Gemeinde Wiefels sage ich für die erhaltenen schönen Liebesgaben meinen herzlichsten Dank. Gruß aus Frankreich.
Musk. Hermann Janssen.
Nochmals herzlichen Dank.
Auf Wiedersehn.

Der Gemeinde Pakens sage ich für die mir zugesandten reichhaltigen Weihnachtspakete sowie dem Herrn Pastor Hille für das aufmerksame zu Herzen gehende Schreiben meinen tief gefühlten Dank.
Obermatrose d. R. Mühlena,
S. M. S. v. d. Tann,
Wilhelmshaven.

Der Gemeinde Sengwarden sage ich für empfangenes schönes Liebespaket herzlichen Dank.
Fahrer Ludwig Gerdes,
Feld-Luftschiffer-Abt. 27.

Hiermit spreche ich dem Jeverschen Kriegerverein meinen herzl. Dank aus für das erhaltene Weihnachtspaket.
Landsturmpfl. M. Meenis,
Munsterlager.

Sage dem Kriegerverein Jever für das empfangene schöne Paket meinen herzl. Dank.
Wehrm. Habben,
zt. Hannover, 6. Genes.-Komp.

Dem Jeverschen Kriegerverein für erhaltene Liebesgaben herzlichen Dank.
Musketier J. Hinrichs,
Frankreich.

Sage hiermit dem Jeverschen Kriegerverein für das erhaltene Weihnachtspaket meinen herzl. Dank.
Gefr. Döring, Westen.

Meinen Kollegen der Tischler-Zwangsinnung sage für erhaltene Liebesgaben herzl. Dank.
Jever. Wehrmann Rohlfs I.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann H. Reinhardt in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 299. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Mittwoch, 22. Dezember 1915.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Deutsche Kriegsausstellungen.

Berlin, 20. Dez. (Amtlich.) Wie uns mitgeteilt **wird,** soll demnächst in Berlin und in andern Städten des Reiches **erbeutetes Kriegsmaterial aller Art öffentlich ausgestellt** werden. Die Vorbereitung und die Ausführung dieser Ausstellungen, die der Bevölkerung die Waffen des Krieges, die Art ihrer Wirkung usw. vor Augen führen werde, erfolgt **durch das Zentralkomitee des deutschen Vereins vom Roten Kreuz.** Der Reingewinn der Ausstellungen wird für die Verwundetenpflege Verwendung finden.

Eine berechtigte Kritik.

Berlin, 20. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) In der „Täglichen Rundschau" wird hervorgehoben, **daß** im Haushaltungsausschuß des Reichstages **eingehendere und kräftigere Kritik** an manchen der bisher in bezug **auf die Organisation der Nahrungsmittelverteilung** getroffenen Maßnahmen geübt worden sei, die uns stärken und nicht schwächen werde. Auf einfachen Befehl lasse sich eine solche **revolutionäre Umgestaltung unseres Wirtschaftslebens** nicht herbeiführen, die Regierten müßten mit zu Worte kommen und es sei eine leidige Ueberschätzung des Presseurteils des Auslandes, **wenn** man **schweigenden Gehorsam statt Mitarbeit verlange,** um nur ja dem Auslande nicht irgendwelches Material zu bieten. Es könne das Ausland durch eine offene Aussprache, wie sie der Staatssekretär Helfferich übte, eher zur Einsicht unserer Stärke gebracht werden, als durch Zurückhaltung. (Wegen Raummangels für heute zurückgestellt. D. Schriftltg.)

Einheitspreise für Futtermittel.

Berlin, 20. Dezbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Festsetzung **von Einheitspreisen für zuckerhaltige Futtermittel** für die Abgabe durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Bündnisfeier der Deutsch-Nationalen.

Wien, 20. Dezbr. Den „Deutschen Nachrichten" zufolge veranstaltete die Deutsche Nationale Vereinigung Niederösterreichs unter zahlreicher Beteiligung, auch der Wiener Deutschnationalen, **eine Bündnisfeier** im Festsaale der Handelskammer und danach eine **Huldigung für die Armee und ihre Führer** vor dem Radetzky-Denkmal.

Eine Einigung der deutschen Parteien in Böhmen.

Prag, 20. Dezbr. Gestern traten die Vertreter sämtlicher deutschböhmischen politischen Parteien zur Besprechung über die **Wiederherstellung einer gemeinsamen Vertretung Deutschböhmens** zusammen. Die Versammlung nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem als unbedingte politische Notwendigkeit erklärt wird, daß die seinerzeitige **Einigung aller deutschen Parteien in Böhmen** erneuert werde, um die Stellung des deutschen Volkes in Böhmen und Oesterreich für Gegenwart und Zukunft zur vollen Geltung zu bringen, und vor allem, um die bevorstehenden großen nationalen und politischen Zukunftsfragen, die sich auf Böhmen und Oesterreich beziehen, vollkommen zu klären.

Belgien.

Umbildung des belgischen Kabinetts.

Paris, 20. Dezbr. Der „Temps" meldet aus Le Havre: Eine Umbildung des belgischen Ministeriums erfolgte, indem Graf Goblet d' Alviella, Paul Hymans und Emil Vandervelde zu **Ministern ohne Portefeuille ernannt** wurden, der „Temps" meint, daß der Ernennung, die wie eine reine Formsache aussehe, doch eine beträchtliche Bedeutung zukomme, indem nunmehr **die leitenden Männer der sozialistischen und liberalen Linken** unmittelbar an der Regierung teilnehmen werden.

Die belgische Kriegskontribution.

Brüssel, 20. Dez. Der Generalgouverneur hat genehmigt, daß eine Summe von ungefähr **45,5 Millionen Francs in das belgische Budget** für 1916 eingestellt wird zur Deckung der Zinsen und des Moratoriumdienstes der von den neun Provinzen zwecks Zahlung der Kriegskontributionen aufgenommenen Anleihen.

Großbritannien.

Verkürzung der Legislaturverlängerung.

London, 20. Dezbr. Im Unterhause einigte man sich, **die beantragte Verlängerung der Legislaturperiode** des Parlaments von 1 Jahre **auf acht Monate herabzusetzen.**

Die Schattenseiten des Krieges.

London, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Mail" sagt in einem Leitartikel: Die gleichzeitige Einziehung mehrerer Hunderttausend Mann einer bestimmten Altersklasse aus dem Wirtschaftsleben **wird an unsere Leistungsfähigkeit größere Ansprüche** stellen, als der bisherige regelmäßige Fluß der Rekrutierung. Die Regierung müsse bestimmte Regeln aufstellen, um **einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Armee, der Munitionsindustrie und der Ausfuhrindustrie** zu schaffen.

Türkei.

Deutsche Kulturarbeit in der Türkei.

Konstantinopel, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die Zeitung „Hilal" begrüßt den Plan, **in allen Zweigen der staatlichen Verwaltung deutsche Reformatoren zuzulassen** und drückt die Ueberzeugung aus, daß **die deutsche Mitarbeit** für die Türkei von höchstem Vorteil **sein werde.**

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 21. Dezember.

* **Auszeichnung.** Der Gefreite Alfred Zwitters vom Inf.-Reg. Nr. 31 erhielt vor einigen Tagen das Friedrich-August-Kreuz 2. Kl. Das Eiserne Kreu erwarb er sich schon vor längerer Zeit. — Das Eiserne Kreuz und das Friedrich-August-Kreuz wurden dem Unteroffizier Heinrich Janßen, Sohn der Eheleute R. Rüschen aus Grafschaft, Sillenstede, verliehen.

r. **Goldgeld** brachten uns Elfriede und Ernst Eden 200 Mark.

r. **Weihnachtsferien.** Am heutigen Dienstag beginnen die Weihnachtsferien für die Schulen des Landes. Sie dauern 14 Tage, so daß der Unterricht am Mittwoch, dem 5. Januar 1916 wieder aufgenommen wird. Dann kommt ein langes Vierteljahr, an dem ununterbrochen studiert werden muß, 14 lange Wochen! Am Mittwoch vor Palmsonntag ist Schluß des Schuljahres, das ist der 12. April; denn Ostern fällt bekanntlich 1916 sehr spät, auf den 23. April.

---

* **Rüstringen,** 18. Dezbr. **Am Eisernen Friesen** fand gestern eine Nagelfeier statt. Die Lehrer und Schüler der Vorschule am Mühlenweg stifteten einen Nagel für 200 *M*. Rektor Brenner hielt dabei eine Ansprache. — **Weihnachtsspenden.** 157 Weihnachtspakete wurden von dem Magistrat und den Beamten der Stadt den unter der Fahne stehenden städtischen Angestellten und Arbeitern in diesen Tagen übermittelt.

* **Rüstringen,** 20. Dezbr. **Ehrenvolle Berufung.** Frau Direktorin Dr. Matz vom hiesigen Lyzeum wurde durch den Magistrat in Stettin mit Dienstantritt zu Ostern 1916 zur städtischen Direktorin des bisherigen Gesinius-Wegener-Lyzeums gewählt. Die Anstalt ist nach dem letzten Jahresbericht mit 26 Klassen und 800 Schülerinnen das größte Lyzeum in Preußen.

.:. **Rüstringen,** 19. Dezbr. **Ein Turnlehrerinnenseminar** wird zu Ostern 1916 dem städtischen Lyzeum angegliedert werden. — **Milchkarten** gelangen nunmehr auch im Bezirk der Stadt Rüstringen zur Ausgabe. Stillende Frauen, Kinder bis zu 2 Jahren und Kranke können täglich ein Liter, Kinder bis zu 13 Jahren täglich einen halben Liter Milch verlangen. Die Inhaber der Milchkarten sind bei der Abgabe von Milch in erster Linie zu berücksichtigen.

.:. **Rüstringen,** 21. Dezbr. **Sturz aus dem Fenster.** In der Bremerstraße stürzte ein vierjähriges Kind des Straßenbahnangestellten Oldenburg aus dem dritten Stock auf die Straße. Es ist noch am Leben. — **Ueberfahren.** Auf der Roonstraße wurde ein Kind von einem Automobil überfahren. Es kam aber ohne erhebliche Verletzungen davon.

* **Oldenburg,** 21. Dezbr. **Ueber die Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Sanitätshunde** wird aus Berlin berichtet: Unter Vorsitz seines Schirmherrn, des Großherzogs von Oldenburg, hielt am Sonnabend der Deutsche Verein für Sanitätshunde im Hotel Bristol zu Berlin seine Hauptversammlung ab. Vertreter hatten u. a. entsandt: Das Preußische Kriegsministerium, das Württembergische Kriegsministerium, der Generalquartiermeister im Großen Hauptquartier, der Feldsanitätschef im Großen Hauptquartier-Ost, das preußische Ministerium des Innern, das sächsische Ministerium des Innern und das Berliner Polizeipräsidium. Der Großherzog schilderte in kurzen Zügen die Entwicklung der Kriegsarbeit des Vereins. Mit 8 Hunden hat sein Wirken bald nach Kriegsausbruch begonnen und jetzt stehen etwa 2500 wohlausgebildete Sanitätshunde mit ihren sorglich geschulten Führern im Felde. Der Großherzog berichtete sodann noch aus eigener Anschauung über die Arbeit der Sanitätshunde im Felde; überall hat sie herzerfreuende Ergebnisse gehabt und man darf wohl die Zahl der durch die Sanitätshunde aufgefundenen Verwundeten schon jetzt auf mindestens 8000 schätzen. Geheimrat Stalling berichtete dann im einzelnen über die Organisationstätigkeit im Kriegsjahre. Bis zum Schluß des Geschäftsjahres, d. h. bis zum 31. März 1915, sind 1581 Sanitätshunde mit eigenen Führern, die als aktive Soldaten bei den Sanitätskompagnien eintraten, ins Feld gesandt worden, eine Zahl, die sich bis jetzt auf 2500 Sanitätshunde erhöht hat.

* **Oldenburg,** 20. Dez. **Die Vertretung des Stadtgebietes** hielt vorgestern abend auf dem Rathause eine Sitzung ab, in der lebhafte Klagen über die mangelnde Beschaffung von Futtermitteln vorgebracht wurden. Eine ganze Anzahl von Tierhaltern haben ihr Vieh schlachten müssen, weil es an Futter fehlte. Der Magistrat versprach nach Möglichkeit Abhilfe, hat sich auch bereits nach Berlin gewandt, um Futtermittel zu bekommen. In den nächsten drei Tagen sollen Verkäufe stattfinden. Die Vertretung beschäftigte sich sodann mit der Frage wegen Errichtung eines Kinderheims im nördlichen Stadtteil, damit den obdachsbedürftigen, noch nicht schulpflichtigen Kindern gegen geringe Vergütung Unterkunft und Pflege gegeben werden kann. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die die Angelegenheit prüfen und ihr geeignete Vorschläge machen soll.

§ **Oldenburg,** 19. Dezbr. **Aus dem Landeslehrerverein.** In einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und des Kriegerdankes wurden die Satzungen des letzteren entworfen. Mit dem 1. Januar 1916 beginnt darnach die Beitragspflicht. Hauptlehrer Osterloh-Wechloy wurde als weiteres Mitglied in den Ausschuß gewählt und zum Kassenführer des Lehrer-Kriegerdanks bestimmt. Damit dem Kriegerdank-Ausschuß zu Anfang des ersten Geschäftsjahres mit Sicherheit einige Mittel zur Verfügung stehen, sollen ihm die noch aus der Beß-Stiftung vorhandenen Reste der für die Kriegshilfe bereit gestellten Gelder überwiesen werden. — **Dem Verleger des „Schulblattes"** Sußmann, Oldenburg, wird in Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse vom 1. Dezember an bis auf weiteres ein Kostenzuschlag von 10 Prozent bewilligt.

* **Oldenburg,** 20. Dezbr. **Einen ernsten Unfall** erlitt am Sonnabendabend der Landmann H. aus der Gemeinde Wiefelstede. Auf der Alexanderstraße beim Gertrudenkirchhofe scheute sein vor einen Wagen gespanntes Pferd und ging durch. H. wurde aufs Pflaster geschleudert und erlitt anscheinend erhebliche Verletzungen. Im Reservelazarett (Doodts Etablissement) ließ man ihm die erste Hilfe angedeihen.

* **Westerstede,** 20. Dezember. **Mehrere Ladungen Großvieh und Schweine** gingen wieder von der hiesigen Station ab. Die Landwirte erhalten für ihr Vieh durchweg angemessene Preise, von übermäßigen Gewinnen kann bei der Futterknappheit keine Rede sein. Die hohe Versandtziffer in diesem Jahre liefert aber den besten Beweis von der Unerschöpflichkeit unseres heimischen Viehbestandes und der Leistungsfähigkeit unserer Landwirte. — **Eine schlichte Weihnachtsfeier** veranstaltete unser rühriger Frauenverein für die verwundeten Soldaten des hiesigen Vereinslazaretts. Es waren einige genußreiche fröhliche Stunden, die man den Kriegern verschafft hat.

* **Westerstede,** 20. Dezbr. **Einbruchsdiebstähle.** In der verflossenen Nacht ist hier wieder an zwei Stellen eingebrochen worden, und zwar bei dem Kaufmann August Höfft und bei dem Uhrmacher Paul von Seggern, beide wohnhaft an der Peterstraße. Bei Höfft haben die Diebe die Ladenkasse, die etwa 30 bis 40 *M* enthielt, ausgeraubt, ferner 8 Stück weiße Herrenhemde, sowie Damenhemde und Nachtjacken, 6 Paar schwarze Strümpfe, auch Schokolade und Zigaretten, sowie eine Flasche Rum gestohlen. Da aus dem Höfftschen Laden auch ein gelber Pappkarton in der Größe von 50×70 Zentimetern fehlt, wird angenommen, daß die Diebe die gestohlenen Sachen in diesem Pappkarton fortgeschafft haben. In dem von Seggernschen Geschäft wurde eine große Zahl Uhren usw. entwendet.

Aus den Nachbargebieten.

)(**Esens,** 20. Dezbr. **Stiftung.** Eduard Andreesen aus Amaha (N.-A.) stiftete wiederum 500 *M* für die Invalidenfürsorge und 500 *M* für das Marinelazarett in Bremen.

)(**Esens,** 20. Dezbr. **Weihnachtsfeier.** Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete heute abend im Siebo Petersschen Saale hierselbst eine Weihnachtsfeier für die Kinder, deren Väter zum Heeresdienst eingezogen sind. Auch die Mütter der Kinder beteiligten sich an der schönen Feier. Beide, Kinder und Mütter, wurden reichlich bewirtet und die ersteren außerdem noch mit Geschenken erfreut. Den Teilnehmenden wird die schöne Feier noch lange in Erinnerung bleiben.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Funnix**, 20. Dezbr. **Auszeichnung.** Unteroffizier d. L. A. S. Reents, Funnixer-Riege, erhielt das Eiserne Kreuz. — Ein Sohn des Gemeindedieners Johann Tjarks, Berdumer-Mitteldeich, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit kämpft, ist zum Unteroffizier ernannt worden.

* **Leer**, 20. Dezbr. **Kindesmord.** Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde hier auf einem Hausboden gefunden. Gegen ein 26jähriges Dienstmädchen hat das Gericht ein Vorverfahren eingeleitet.

Gerichtszeitung.

Landgericht Oldenburg.

§ **Der Einfluß verwerflicher 10 Pfg.-Bücher** hat sich bei dem erst 16jährigen Kaufmannslehrling Lübbers aus Osternburg so sehr geltend gemacht, daß der bis dahin belobte Jüngling zu **kaum glaublichen Handlungen** hingerissen wurde. Er war bei der Firma Emil Nolte in Oldenburg angestellt. Zunächst unterschlug er nach und nach an 500 M einkassierte Gelder. Als seine Verfehlungen aufgedeckt waren, schrieb er, angeblich, um die Beträge decken zu können, an einen Viehhändler in Eversten zwei Briefe folgenden Wortlauts:

Sehr gegehrter Herr Sch.!

Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich verschiedene Schriftstücke in Händen habe, die, falls sie in unrechte Hände kommen, sehr zu Ihrem Nachteil sein könnten. Ich bin bereit, dieselben zu vernichten, falls Sie mir dafür 2000 M (zweitausend) zahlen wollen. Sie haben dieselben am Donnerstag den 19. 10. unter den Papierkorb, welcher im Eversten-Holz auf der kleinen Anhöhe bei dem Teich am Hauptweg vom Spielplatz zur Wilhelmsstraße sich befindet, niederzulegen. Sollten Sie meinem Vorschlag nicht nachkommen, so werde ich die Papiere anderweitig zu Ihrem Schaden und Nachteil benutzen.

Hochachtungsvoll
R. S. in B.

Sehr geehrter Herr Sch.!

Wenn Sie die Strafe für Urkundenfälschung kennen, werden Sie meinem Vorschlag nachkommen, sonst werden Sie die Folgen zu tragen haben.

Es grüßt R. S.

Die Strafkammer rechnet dem Angeklagten sein dem Anschein nach reumütiges Geständnis zugute und erkennt — allerdings über den Antrag des Staatsanwalts hinaus — auf 2 Monate Gefängnis. Dem Verurteilten wurde Strafaufschub in Aussicht gestellt.

§ **Gefängnisstrafe wegen Verfütterns von Roggen.** Der Landmann Moormann aus Erlte bei Visbek hat sein Dienstmädchen veranlaßt, längere Zeit hindurch erhebliche Mengen Roggen zu verfüttern. Auch seine Frau und seine Tochter Marie haben das getan. Die Eltern des Mädchens brachten die Angelegenheit zur Anzeige. M. bestreitet entschieden seine Schuld und stellt sich als Opfer der Rache hin. Er habe sofort, nachdem der Pastor in der Kirche der Gemeinde ans Herz gelegt habe, keinen Roggen zu verfüttern, zu Hause seiner Frau, seiner Tochter und dem Dienstmädchen ein entsprechendes Verbot zuteil werden lassen. Das Dienstmädchen weiß davon nichts und bekundet weiter, daß sie andauernd von M. angewiesen worden sei, Roggen zu verfüttern. Die Strafkammer erachtet diesen Fall besonders schwer, zumal M., wie er selbst erklärt, trotz der Warnung des Geistlichen weiter ungesetzlich gehandelt habe. Hier sei nur eine Gefängnisstrafe am Platze. M. erhält 3 Wochen Gefängnis, seine Frau 100 M, seine Tochter 30 M und das Dienstmädchen 3 M Geldstrafe.

§ **Gegen das Viehseuchengesetz** haben der Landmann Müller und Frau Bargmann aus Brake sich vergangen, indem sie über eine durch eine Tafel gekennzeichnete Weide gegangen. M. auch dann noch, als der Gendarm es ihm besonders untersagt hatte. Urteil: M. 100 M, Frau B. 25 M Geldstrafe.

Oldenburgischer Landtag.

7. Gesamtsitzung.

Die Steuerzuschläge endgültig abgelehnt.

§ **Oldenburg**, 20. Dezember.

In Erwartung hochgespannter Verhandlungen war der Zuhörerraum heute sehr besetzt. Vor allem glaubte man in bezug auf die Ministerfrage Neues zu erfahren. Aber abgesehen von einigen temperamentvollen Augenblicken wickelte sich alles ruhig ab. Interessant war es, aus dem Munde des Abg. Dursthoff zu vernehmen, wie unsere Feinde aus dem Verhalten des Finanzministers bereits Kapital geschlagen haben und wie in den französischen Zeitungen berichtet wird, die oldenburgische Kammer „habe der Regierung die Gelder vorenthalten".

Außer mehreren Punkten nebensächlicher Art kamen zur Verhandlung der Voranschlag (Steuerzuschläge) und das Anleihegesetz für 1916, der Antrag Enneking betr. Polizeistunde und die Neubeordnung des Amtsblattes.

Wir lassen das Wichtigste aus den Verhandlungen darüber folgen.

Voranschlag — Steuerzuschläge.

Abg. Tappenbeck: Nach den Gutachten von Sachverständigen könnten die in Aussicht genommenen Gemälde in der Wandelhalle des neuen Landtagsgebäudes auch später ausgeführt werden. Aber es sei angebracht, die Arbeiten des Gebäudes nicht zu verzögern. Er bitte daher den Abg. Dörr, der die Aussetzung der Ausschmückung der Wandelhalle bis nach dem Kriege beantragt hat, seinen Antrag zurückzuziehen.

Abg. Dörr zieht seinen Antrag zurück, er nehme an, daß die Baukommission einen Wettbewerb unter oldenburgischen Künstlern veranstalten werde.

Abg. Dursthoff will diesen Wettbewerb nicht auf Oldenburg beschränkt haben. Man solle doch nicht solchen Partikularismus zur Geltung bringen wollen. Er stelle den Antrag, den Wettbewerb nicht auf Oldenburg zu beschränken.

Abg. Dörr spricht sich nochmals für einen Wettbewerb unter oldenburgischen Künstlern aus.

Nachdem noch die Abgg. Hug, v. Levetzow, Dursthoff und Tantzen-Rodenkirchen gesprochen haben, wird beschlossen, aus den Ergebnissen des vorigen Jahres 10 000 M für die künstlerische Ausschmückung des Landtagsgebäudes zu bewilligen, für die Gemälde in erster Linie oldenburgische Künstler in Betracht zu ziehen unter Veranstaltung eines Wettbewerbs, und nur dann auswärtige Künstler zu berücksichtigen, wenn der Wettbewerb kein befriedigendes Resultat haben sollte. Zu den Kosten des Wettbewerbs bewilligte der Landtag 2000 M.

Abg. Schmidt-Zetel spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Verhandlungen über die Steuerzuschläge einen so breiten Raum einnehmen mußten. Im Lande sträube man sich nicht gegen Steuerzuschläge. Man solle doch wie ein guter Kaufmann handeln und keine unnötige Anleihe aufnehmen. Redner führt als Beweismittel für seinen Standpunkt an, wie der Amtsverband Varel ohne Anleihe mit 40 Prozent Zuschlag gearbeitet habe. Das sei ungleich mehr, als was hier verlangt werde. Es solle ihn freuen, wenn dieses Vorgehen in dem kleinen Parlament Varel Nachahmung in diesem größeren Parlament finden werde. Er werde für den Antrag Tappenbeck stimmen, wenn es ihm auch schwer fallen müsse, da er meine, daß auch die Mindertbemittelten zu den Lasten aufbringen könnten und gerne wollten und nicht zurückgesetzt werden sollten.

Abg. Feldhus ist auch jetzt noch gegen Zuschläge. Die Gemeinden seien derart überlastet, daß die Steuerzahler zu schonen seien. Alles liege darnieder, die Schweinezucht auf dem Ammerlande bringe nichts mehr ein.

Abg. Dursthoff widerspricht den Ausführungen des Abg. Schmidt, der nach seiner Ansicht kein richtiges Bild von der Finanzlage des Herzogtums habe. Die Staatsregierung habe seinerzeit selbst Ausführungen gemacht und Vorkehrungen getroffen, Steuerzuschlägen vorzubeugen. Der Finanzminister hätte sein Programm nicht durchgeführt.

Die Regierung habe doch auch eine Anleihe in Aussicht genommen. Die Differenz sei also gar nicht so bedeutend.

Abg. Tappenbeck bedauert, daß zwischen der Mehrheit und der Minderheit keine Einigung erzielt worden sei. Es bleiben nur zwei Möglichkeiten, wenn die Zuschläge abgelehnt werden. Entweder müßten die Ausgaben beschnitten werden auf Kosten vieler Kulturaufgaben, oder die Rechnung für 1916 müßte mit erheblichen Fehlbeträgen abschließen. Redner befürwortet dann seinen Verbesserungsantrag. Man solle doch bedenken, daß der Zuschlag auf die Kommunalbesteuerung keinerlei Einfluß habe, es könne sich also nur um lächerlich geringe Mehrbeträge handeln. Er müsse immer wieder betonen, daß es Kriegslasten seien, und da solle man die minder bemittelten Kreise verschonen.

Minister Scheer wiederholt, daß die Staatsregierung den Weg einer erhöhten Anleihe für verhängnisvoll halte. Es spräche nichts dafür, daß sich die Finanzlage in den nächsten Jahren bessern werde. Er müßte anheimgeben, bei der Beschlußfassung die Tragweite der Abstimmung besonders zu erwägen.

Abg. Schmidt-Zetel: Wer bürgt uns dafür, daß die Ueberschüsse der Eisenbahnen weiterfließen. Schon im staatsbürgerlichen Interesse sollten alle Steuerzahler herangezogen werden.

Abg. Hollmann ist gegen die Zuschläge. Im Amte Wildeshausen seien die Verhältnisse nicht so rosig, wie sie nach den Ausführungen des Abg. Schmidt in Varel sein müßten. Viele hätten überhaupt kein Einkommen mehr.

Abg. Müller-Brake warnt davor, durch Drohungen vom Regierungstische sich

---

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Masurenland
von Anny Wothe.

Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.

35) (Fortsetzung.)

Der Geistliche entnahm seinem alten Schreibtisch ein weißes Blatt und seine Stimme zitterte ein wenig, als er las:

Lieber Mann!

Gott hat uns ein kleines Mädchen geschenkt, Leni heißt es; der Herr Pfarrer hat ihm die Nottaufe gegeben, weil der Arzt meint, ich würde sterben. Ich möchte ja nicht fort von Dir und den Kindern, aber es muß sein. Drei Tage ist Lenchen alt — sie hat Deine Augen. Man sagt, daß die Russen in unser Dorf kommen und daß wir alle flüchten müßten. Die Obrigkeit hat angeordnet, daß das Dorf geräumt wird.

Ich kann nicht mit fort — ich will auch nicht, denn es wäre nutzlos. Ehe die Russen da sind, werde ich tot sein. Aber die Kinder, die armen unschuldigen Kinder, die sollen den Russen nicht in die Hände fallen. Karl ist so verständig, ich habe ihm Lenchen auf die Seele gebunden — er wird, wie ich ihn kenne, wenn ihm sonst nichts passiert, Lenchen sicher zu den Verwandten bringen. Alles Geld, was ich hatte, habe ich ihm gegeben, auch die Ausweispapiere für die Kinder trägt er bei sich. Sonst konnte er nichts mitnehmen, aber meinen Segen, meine heißen Mutterwünsche und meine Tränen."

Die Stimme des Geistlichen wurde immer zittriger, als er kaum vernehmlich fortfuhr:

„Wenn Du aus dem Krieg zurückkehrst, wird Dir der Herr Pfarrer, wenn er noch am Leben ist — er will aushalten im Dorf —, alles erzählen. Du wirst dann, will's Gott, unsere Kinder wiederfinden, und Ihr werdet zuweilen an mich denken. Die heilige Jungfrau schütze Dich für und für.

Deine getreue Frau
Hanna Bartens."

Jetzt rann auch eine scheue Träne über Wenzels gebräunte Wange.

„Wie schwer muß der armen Frau das Sterben geworden sein," sprach er, dem Pfarrer die Hand reichend.

Der schüttelte mit wehem Lächeln das Haupt.

„Nein, Herr Karving. Als ich am andern Morgen kam, der Kranken die heilige Wegzehrung zu reichen, war sie ganz ruhig. Ein himmlischer Glanz lag auf ihrem Antlitz, und gerade in dem Augenblick, als die Kosaken mit wildem Geschrei in unser Dorf brachen, da schloß sie mit einem Segenswunsch für Mann und Kinder die Augen.

Ich betete noch an ihrem letzten Lager, da stürmte ein Offizier mit einigen Kosaken lärmend in das Stübchen. Der Glanz der Mittagssonne wob einen lichten Heiligenschein um das stille weiße Gesicht der Toten, als ich mich von meinen Knien erhob.

Sprechen konnte ich nicht, aber mit einem Blick auf die Tote wies ich auf die Tür.

Und der Offizier, der am lautesten gewettert, senkte stumm den Degen, und die Kosaken sahen scheu, fast andächtig in das stille Gesicht. Ohne ein Wort verließen sie das ärmliche Haus und es blieb wie das meine, wohl auf Weisung des Offiziers, von der Zerstörung verschont."

„Und haben Hochwürden den Brief der Frau an Karl Bartens' Vater gesandt?"

Der Geistliche nickte. „Er hat ihn nicht mehr erreicht. Eine Verlustliste, die in meine Hände kam, sagte mir, daß er bereits am 5. August auf dem Felde der Ehre im Westen gefallen ist."

Wenzel war tief erschüttert.

„So sollen die kleinen Bartens meine Kinder sein," gelobte er feierlich. „Wenn ich auch selber augenblicklich heimatlos bin, die Kinder dieser mütterlichen Heldin sollen nicht verlassen sein."

„Das vergelte Ihnen der liebe Gott, Herr Karving. Jetzt aber müssen Sie mein einfaches Mahl mit mir teilen, das Josefa gewiß auf das beste gerichtet hat."

Und Wenzel mochte diesmal nicht „nein" sagen. — Ungeachtet des Schwächegefühls, das ihn mahnte, er könnte matt werden nach all den Anstrengungen des Tages, hätte er es dem Pfarrer nicht abschlagen mögen. Mehr als vierundzwanzig Stunden hatte er gefastet.

Das war ein friedliches und erquickendes Mahl in dem kleinen Pfarrhause des verwüsteten Dorfes. Selbst einen Tropfen guten Weines hatte der Hausherr herbeigeholt, und als Wenzel nach Tisch mit dem geistlichen Herrn ging, eine Blume auf das Grab der Frau zu legen, in das der Pfarrer im Verein mit Josefa Hanna Bartens dicht am Waldesrand, in der Nähe ihres Hauses, gebettet hatte, da meinte Wenzel, noch nie so still und feierlich im tiefsten Herzen gestimmt gewesen zu sein, als hier in dem niedergebrannten Dorf, über dem purpurn die Abendsonne erglänzte und in dem die Vögel traulich zwitscherten, als wäre niemals die erbarmungslose Furie des Krieges durch das kleine Dorf gebraust.

Wenzel war zu Sinnen, als jubelten die kleinen Sänger bereits einem neuen Frühling entgegen. Und doch war der Herbst da mit fallendem Laub und den letzten Rosen, und drohend stand der Feind im Osten und im Westen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

bestimmen zu lassen. Es sei doch eine Drohung, wenn der Minister davon spreche, daß die Regierung keine Zahlungen leisten werde. Unser Eisenbahnkapital betrage 22 Millionen Mark. Davon könne man ruhig eine Million nehmen. Er verstehe nicht die Schärfe der Regierung in dieser einfachen Zweckmäßigkeitsfrage. Redner kritisiert dann das Benehmen des Finanzministers, der noch durch die Bekanntmachung des Großherzogs in seiner Stellungnahme unterstützt worden sei. (Präsident Schröder bittet, die Person des Großherzogs nicht in die Debatte hineinziehen zu wollen.)

Minister Ruhstrat II: Die Schärfe habe nur der Abg. Müller-Brake hineingebracht. Die Aeußerung des Großherzogs gehe den Abg. Müller nichts an, dann könne er ja jede Aeußerung des Großherzogs hier zur Sprache bringen.

Abg. Jordan: Nicht nur die Wehrpflicht der Person, sondern vor allem auch die Wehrpflicht des Besitzes komme für den Krieg in Frage.

Abg. Tantzen-Stollhamm weist zahlenmäßig nach, wie die Eisenbahneinnahmen sich in den letzten Jahren gesteigert haben. Aber die Annahme, es werde so bleiben, sei doch eine sehr unsichere.

Abg. Müller-Brake bestreitet, daß er zuerst erregt worden sei. Auf die übrigen Aeußerungen des Ministers wolle er nicht eingehen.

Abg. Dursthoff hebt die überall notwendig gewordenen Zuschläge zu den Kommunalsteuern hervor. Sie seien stellenweise derart hoch, daß sie eine Bewilligung von Zuschlägen zur Einkommen- und Vermögenssteuer geradezu verbiete. In einer vor einigen Jahren an den Landtag gelangten Vorlage habe die Regierung die Inanspruchnahme der Eisenbahnüberschüsse für unbedenklich hinstellt. (Redner verliest die betr. Stelle.) Die Mehrheit des Landtages bewege sich also durchaus in der von der Regierung vorgezeichneten Richtung. Die Handlungsweise des Finanzministers sei bedauerlich. Er habe schon öfter, leider mit Erfolg, seinen Willen durchgesetzt und es wäre richtiger gewesen, ihm gegenüber schon früher festzubleiben. Im „Figaro" sei zu lesen, die Kammer in Oldenburg „habe der Regierung die Mittel verweigert". (Hört, hört!)

Minister Ruhstrat II: Abg. Dursthoff hätte besser getan, zu mahnen, mit der Regierung zu gehen. Die Handlungsweise des Ministers sei nur der Ausdruck einer großen Verantwortlichkeitsüberzeugung.

Geh. Oberfinanzrat Stein: Es seien durch den Krieg unvorhergesehene Umstände und Zustände geschaffen worden. Daher müsse die Regierung andere Wege gehen, als sie ohne den Krieg gegangen sein würde. Es sei bei den Eisenbahngeldern jeder Pfennig für seinen Zweck bestimmt, bei ihnen herrsche Ordnung.

Abg. Schipper: Vor vier Jahren habe man sich auch schon mit Zuschlägen beschäftigt. Jeder Zuschlag müsse ungerecht wirken bei den ungleichmäßigen Einkommensteuerverhältnissen.

Minister Scheer: Es handele sich nicht beim Verhalten des Ministers um einen Konflikt, wie Abg. Dursthoff ausgeführt habe.

Abg. Müller-Brake bleibt bei seiner Meinung. Nach dem Kriege werde er entsprechend sich verhalten.

Abg. Tappenbeck: Wir haben Krieg, und die wohlhabenden Kreise müssen sich an Sonderlasten während des Krieges gewöhnen.

Minister Scheer: Es sollen laufende Ausgaben aus einer Anleihe gedeckt werden. Das sei verhängnisvoll.

Abg. Feigel: Die Regierung hat doch auch eine Anleihe von 675 000 ℳ vorgeschlagen. Der Amtsverband Varel müsse in einer beneidenswerten Lage sein. In seiner Heimat sei das anders. Ein Moment sei bislang nicht berücksichtigt, nämlich der Umstand, daß so viele im Felde seien. Den zurückgebliebenen Frauen, Kindern und Gebrechlichen wolle man jetzt Lasten aufbürden.

Geh. Oberfinanzrat Meyer-Ellerhorst: Die im Kriege befindlichen Personen zahlen überhaupt keine Steuern.

Abg. Tantzen-Heering: Die 25 Prozent Zuschlag sind ein Kinderspiel gegen das, was der Geringste in Uniform leistet.

Abg. Müller-Brake hat einen Verbesserungsantrag eingebracht, der die Regierung ermächtigen will, die fehlenden 120 100 Mark der im Anleihegesetz vorgesehenen Anleihe zu entnehmen.

Abg. Dursthoff findet es bedauerlich und verwahrt sich dagegen, daß der Abg. Tantzen-Heering der Mehrheit vorwirft, sie wolle das Volk aufhetzen. (Präsident Schröder: Diesen Ausdruck hat Abg. Tantzen nicht gebraucht.) Die deutsche Sprache ist eine arme Sprache. Es fehlt einem manchmal der Ausdruck für das, was man sagen will.

Abg. Tantzen-Heering: Die Stellung des Abg. Dursthoff mir gegenüber in solchen Fragen ist mir seit Jahren bekannt. Ich habe weiter nichts dazu zu sagen. (Bravo!)

Nun erfolgt die Abstimmung: Der Antrag Müller-Brake wird angenommen, der Antrag Tappenbeck abgelehnt.

Dann werden die Zuschläge auch in 2. Lesung — also endgültig — mit 24 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Die Abstimmung in erster Lesung war mit 24:19 Stimmen erfolgt.

Die „Oldenburgischen Anzeigen".

Die beantragten 23 000 ℳ für die „Oldenburgischen Anzeigen" und das „Gesetzblatt" sollen nach dem Antrage des Abg. Tantzen-Heering nur verwendet werden, wenn diese Blätter in der bisherigen Form weiter hergestellt werden.

Darüber entsteht eine längere, zum Teil heftige Aussprache. Mehrere Abgeordnete erblicken in dem Vertrage mit Herrn Böning die Gefahr, daß in dem demnächstigen Amtsblatt eine manchem nicht genehme Politik getrieben werden könnte.

Der Antrag Tantzen wird aber abgelehnt. Die „Oldenburgischen Anzeigen" werden also demnächst, dem Vertrage gemäß, im Sinne der Regierung hergestellt und redigiert werden.

Der Voranschlag wird dann im ganzen mit den beschlossenen Aenderungen angenommen und **das Finanzgesetz für 1916, ebenfalls mit den Aenderungen, genehmigt.**

Die Polizeistunde in den Wirtshäusern.

Minister Scheer möchte die Trunksucht nicht gefördert und die wohltuenden Zustände, die jetzt infolge der militärischen Verordnungen eingetreten sind, erhalten wissen. Die Festsetzung der Polizeistunde müsse gesetzlich geregelt werden. Darum könne die Regierung den Antrag der Mehrheit, der eine Polizeistunde nur durch Polizeiverordnung in besonderen Fällen verhängt haben will, nicht annehmen.

Der Mehrheitsantrag wird mit 23 gegen 20 Stimmen abgelehnt und **der Minderheitsantrag auf Aufhebung des § 16,** der auf dem Lande die Polizeistunde um 10 und in den Städten um 11 Uhr bestimmte, **mit 26 Stimmen angenommen.**

Wegen vorgerückter Zeit wird der Antrag Tantzen (Bereitstellung einer Million für Darlehnszwecke) bis morgen (Dienstag) zurückgestellt.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. H. aus U. Ihr Gedicht ist wohl gut gemeint und zeugt von einem anerkennenswerten Lokalpatriotismus, ist aber zum Abdruck nicht geeignet.

Heute vor einem Jahre!

Der 22. Dezember 1914.

Die Deutschen im Besitz von Lowicz und Skierniewice.

Besetzung von Molundu im Sangagebiet durch die Belgier und Franzosen nach dreitägigem Kampf. Das deutsche Boot „Bonga" durch den belgischen Dampfer „Luxemburg" versenkt.

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 18. Dez. 1915.

Der Feiertage wegen finden die nächsten Fleischverkäufe Freitag den 24. u. 31. d. M. nachm. 1 Uhr im alten Gymnasium statt.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 17. Dez. 1915.

Der Feiertage wegen findet die Fäkalienabfuhr statt Freitag den 24. und 31. bereits am Donnerstag den 23. und 30. d. M. statt.

Urban.

Gemeindesachen.

Die von der Gemeinde Schortens bestellten

Kartoffeln

sind eingetroffen und werden die Besteller gebeten, dieselben bei Lagerhalter Menke, Konsum Heidmühle, abzuholen. Preis 4 Mark.

G. Gerdes, G.-V.

Gemeindevorstand Wiefels.

Die bei der feuerpolizeilichen Visitation im Dezember d. J. vorgefundenen Mangelpöste sind bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile bis zum 31. Dezember d. J. zu beheben. Nachprüfung findet durch die Gemeindebehörde nach genanntem Termin statt.

Habben, G.-V.

Gemeinde Sillenstede.

Sämtliche Interessenten des sog. Stummeldorfer Mühlenweges werden zu einer Verhandlung auf

Mittwoch, 29. Dez. d. J., nachm. 6 Uhr

nach Fimmens Gasthause hieselbst verabladet. Etwa verhinderte Interessenten müssen einen Vertreter senden.

Sillenstede, 1915 Dez. 20.

Der Gemeindevorstand:
Albers.

Gemeindevorstand Bengwarden.

Die Petroleumkarten für den Monat Dezember können bei den betreffenden Bezirks-Vorstehern in Empfang genommen werden.

Albers.

Auswärtige Behörde.

Bürohilfsarbeiter gesucht.

Gehalt nach Vereinbarung bis zu 150 Mark monatlich. Annahme nicht vor 15. Januar 1916.

Wittmund, 20. Dez. 1915.

Landrat.

Vermischte Anzeigen.

Im Auftrage habe ich ein zu Schortens belegenes

Einfamilienhaus,

bestehend aus dem Wohnhause u. 12 Ar 75 Qum. Grundstücksfläche,

mit Antritt nach Vereinbarung für 3300 Mark zu verkaufen.

Kaufliebhabr wollen sich baldigst melden.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Habe Gruppen in Akkord zu vergeben.

Tralens. J. Groninger.

Habe eine im März kalbende

gute Milchkuh

zu verkaufen.

Schillig. Pick.

Zu verkaufen

ein fast neuer Stubenofen und eine Waschmaschine.

Augustenstraße 2.

Nähmaschine

mit Hand- und Fußbetrieb für 15 Mark zu verkaufen.

Am Markt. Frau Klottke.

Anzukaufen gesucht

hochtr. Kühe und Färsen, sowie angekörte u. zurückgesetzte Bullen.

Abnahme sofort. Erbitte baldige Angebote.

Marcus Grünberg.

Schlosserstraße 7.

Empfehle meinen

Prämieneber

Kamerad

zum Decken. Deckgeld 5 Mark Futtergeld pro Tag und Sau 1 Mk.

Hooksiel. H. Hillerts.

Junges Mädchen,

16 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts in Jever bei Familienanschluß zum 1. Mai 1916. Nachzufragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 108.

Suche zu Ostern für mein Kolonial-, Porzellan- und Eisenwarengeschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Esens, Steinstraße.

T. P. Mammen.

Gesucht auf sogleich für einen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt ein

Mädchen

von 18 bis 20 Jahren. Nähere Auskunft erteilt B. Lübben, Fedderwarden.

Metall- und Holzsärge,

Eichen, Pitchpine, Kiefern u. Tanner sowie Leichenwäsche stets vorrätig

Kirchplatz 5. Ed. Beer

Inserieren schafft

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Dez. 17.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Landwirts H. Specht in Wichtens.

Sperrgebiet:
Das Seuchengehöft.
Beobachtungsgebiet:
Die an das Gehöft grenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Vermischte Anzeigen.

Zu vermieten.

Die Herrn Maurer Staschen hier gehörige, an der kl. Burgstraße belegene, gegenwärtig von Herrn Taddiken senior benutzte

Wohnung

habe ich auf Mai 1916 anderweit zu vermieten.

Jever, den 20. Dezember 1915.

Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator.

Eine Wohnung

in meinem Hause in Wiefels wünsche ich mit einem Teil des Gartens auf gleich oder auf Mai nächsten Jahres an möglichst alleinstehende ältere Frau unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zu vermieten.

Chausseewärter Joh. Janßen

Ein 3½jähriges
fettes Rind
zu verkaufen.
Horum. M. Janßen.

Ein bestes
Bullkalb
zu verkaufen.
Jever. H. Alberts, Gärtner.

Pastinaken
hat zu verkaufen
St. Annentor. Claaßen.

Zu verkaufen ein **Schaukelpferd,**
fast neu. M. Janßen.
Lindenbaumstr. 3.

Einige gekörte oder gute jüngere
Bullen
suche anzukaufen. Offerten erbeten.
Schurfens b. Jever.
J. Garlichs.

Prämieneber Kant
deckt für 5 Mark.
Neuender-Kirchreihe.
H. Freese.

Empfehle meinen jungen **angekauften**
Stier,
Vater Prämienstier Sachs,
zum Decken.
Siebetshaus. Wilh. Beenken.

Für Gemeindevorstände:
Bezugscheine für Petroleum.
Vorrätig in der
Buchh. C. L. Mettker & Söhne.

Verloren in der Mühlenstraße eine neue feldgraue Markttasche. Die erkannte Finderin wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei Carl Janßen, Jungfernbusch.

Lederwaren,
als **Damenhandtaschen, Geldtaschen, Zigarrentaschen, Banknotentaschen, Schreibmappen usw.,** empfiehlt in großer Auswahl preiswert
Carl Altona.

Zum Festbedarf
empfehle ich ff. Backmehl Pfd. 50 Pfg., Rosinen, Korinthen, Wal-, Hasel- und Paranüsse, schöne Feigen, Baumkeks, Baumlichte, alle Gewürze.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Adolf Hoffmann,
Neuer Markt.
Täglich frisches Rind-, Kalb- und Lammfleisch.
Diese Woche Freitag geöffnet.
Donnerstag gesetzlich geschlossen.

Zu den Feiertagen empfehle

frisches
Schweinefleisch
sowie ff. Block-, Leber-, Rotwurst und Sülze. **Jacob Feilmann.**
Hopfenzaun.

Sillenstede.
Zum Weihnachtsfeste
prima Rindfleisch
empfiehlt **B. Eggers.**

Habe Donnerstag
prima fettes
Kalbfleisch.
Bestellungen nimmt Herr Gastwirt Peters, Hohenkirchen, entgegen.
Garms. H. Behrens.

Habe noch prima fette
Gänse
abzugeben.
Gronhuse. B. Behrens.

Weiße Bohnen Pfund 55 Pfg., Haferflocken, Perlgraupen, Maismehl, Maizena, ff. Fruchtmarmelade und Kunsthonig in allen Packungen empfiehlt
J. F. Janßen.
Jever, Mühlenstraße.

Hafergrütze
frisch eingetroffen
C. F. Andrée Nachf.

Ia vollfetten
Edamer Käse
empf. C. F. Andrée Nachf.

Rauchlose
Jagdpatronen
soeben eingetroffen.
Jever. Adolf Gerken.

Weihnachtskarten,
Neujahrskarten
4 Stück von 10 Pfg. an in feiner Ausführung und großer Auswahl bei
J. Berents, Sophienstr.

Hochfeinen Speisetalg,
Ia Sauerkohl Pfd. nur 20 Pf.,
fr. Haferflocken Pfd. 53 Pf.,
ff. neue wß. Bohnen 55 Pf.,
Kartoffelmehl 30 Pfg.,
bei mehr bedeutend billiger,
Weizengries Pfd. 45 Pfg.
empf. H. W. Hinrichs.

Rechnungsformulare empf. billigst
C. L. Mettker & Söhne.

Im Kohlenschuppen an der Bahn
ein Waggon Brennholz
wieder eingetroffen.
Johann B. Wiggers.

Empfehle täglich frisches fettes Rindfleisch und Schweinefleisch sowie mehrere Wurstsorten zu billigen Tagespreisen. Schlachterei Herm. Pasmarck,
Jungfernbusch.
Habe Freitag den 24. d. M. den ganzen Tag geöffnet.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 220 Millionen Mark.
Kriegsversicherung
mit **alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.**
Neue vorteilhafte Versicherungsformen.
Vertreter: Carl Breithaupt in Jever.

J. F. Janßen, Jever, Mühlenstr.,
Kohlenhandlung,
empfiehlt
Anthrazithkohlen, Salonkohlen, Fett-, Nuß-, Haushaltungskohlen, Koks, Torf, Briketts und Brennholz.
Aufträge können jetzt sofort erledigt werden.

Balata- und Kamelhaar-Treibriemen
in jeder Breite stets vorrätig bei
Georg Baumeister, techn. Geschäft.
Oldenburg i. Gr. Tel. 757.

Herrenwäsche,
Krawatten,
elegante
Selbstbinder
empfiehlt
Wilh. Struck.

Das für landwirtschaftliche Betriebe bestimmte
Petroleum
für die Monate Oktober und Dezember ist eingetroffen.
Schortens. L. H. Hinrichs.

Halte ein großes Lager von
Weißkohl
u. Steckrüben.
Milchstraße 1. K. Heeren.

Komme nächste Woche mit Weißkohl nach Sillenstede und Sengwarden und nehme schon jetzt Bestellungen entgegen. D. O.

Herdbuchsache.
Anträge auf Aufnahme von Vieh in den Gemeinden Middoge, Tettens, Hohenkirchen **(Norden)** werden bis 1. Januar erbeten.
Quanens. E. Habben.

Oldenb. Landes-Viehversicherungs-Gesellschaft a. G.
Aufnahme von Pferden, Rindvieh, Schweinen. Anmeldung bis 1. Januar 1916 per Postkarte erbeten.
Fedderwarden. F. A. Hajen, Vertreter.

Neue Traubenrosinen, Baumkerzen, nicht tropfend, Pak. 60 ₰. H. W. Hinrichs.

Für die Bullen, welche wegen Maul- und Klauenseuche oder aus anderen entschuldbaren Gründen zu den diesjährigen Hauptkörungen nicht vorgeführt werden konnten, wird Termin zur Nachkörung angesetzt auf **Mittwoch den 29. Dezember d. Js.** nachmittags 2 Uhr beim Gasthof zum schwarzen Adler in Jever.

Zugleich wird für die aus gleichen Gründen zu der Verteilung von Hauptprämien nicht vorgeführten, aber angemeldeten Bullen ein Termin zur nachträglichen Prämiierung abgehalten.

Die Anmeldung der Bullen zur Körung hat bis zum 26. d. Mts bei unserer Geschäftsstelle zu erfolgen. Einer Anmeldung der Bullen zur Verteilung von Prämien bedarf es nicht.

Die Mitglieder der Körungs- und Prämiierungskommission werden zu dem Termine eingeladen.

Jever, den 20. Dezember 1915.

Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).
H. Jürgens.

Sillenstede.

Für das Rote Kreuz sind eingegangen von

H. O. E. 5 Mk., H. G. P. 10 Mk., Frau T. Ww. 3 Mk., Frau J. B. Ww. 10 Mk., G. T. P. 10 Mk., H. F. 20 Mk., C. C. 10 Mk.,		
zusammen	68,—	Mark,
bisher	3349,20	„
Summa	3417,20	Mark.

Geldbeträge für Liebesgaben für die Krieger aus der Gemeinde Sillenstede sind eingegangen von H. O. E. 5 Mk., H. F. 20 Mk., Schülerin E. B. 10 Mk., H. G. P. 10 Mk., J. F. 40 Mk., A. A. 10 Mk., J. Alex 20 Mk., L. H. 10 Mk., A. B. 20 Mk., W. B. 50 Mark, D. J. W. 50 Mk., G. T. P. 10 Mk, H. J. F. 10 Mk., Frau Th. M. 20 Mk., H. F. 5 Mk., C. C. 10 Mk., H. B. 20 Mk.,

zusammen	320,—	Mark,
bisher	3345,90	„
Summa	3665,90	Mark.

Für blinde Krieger sind eingegangen von

Frau J. B. Ww.	10,—	Mark,
bisher	157,—	„
Summa	167,—	Mark.

Oldorf.
Ia Margarinei. 1 Pfds., und 5 Pfunds-Stücken Pfund 1,40 Mk.
Talg Pfund 1,80 Mk.
Schmalz Pfd. 2 Mk.

Prima Krautkäse bei Ganzen Pfd. 75 Pfg., Anschnitt Pfd. 80 Pfg.

Große Auswahl in Kerzen, Ia Baumlichte Paket 60 Pfg., 10 Pakete 5,75 Mark.

Prima große und kleine Apfelsinen und Weintrauben.

3 Sorten Honigkuchen

1	Pfd.	0,65	Mark,
10	„	6,20	„
1	„	0,75	„
10	„	7,00	„
1	„	1,00	„
10	„	9,00	„

Rosinen und Korinthen Pfd. 60, 70 Pfg. und 1 Mark.

Pfefferkuchen Pfund 1,10 Mark, Ringkeks Pfund 1,20 Mark, passend als Baumkeks. Schokoladen in Tafeln, Auswahl.

Kakao Pfd. 2,00 Mk., 2,75, 3,00, 4,20 Mk.

Ia Kaffee Pfd. 1,80 Mk., Tee Pfd. 3,00 Mk.

Feigen Pfd. 60 Pfg., Wal- und Haselnüsse Pfd. 80 Pfg.

22 Sorten Zigarren, größtenteils abgelagert, vorrätig.

Bruchreis und Ia Jap. Reis etwas da.

Feinster Honig-Sirup Pfund 35 Pfg.

Zucker zum gehabten billigen Preis.

Prima Zwiebeln Pfund 18 Pfg., 10 Pfund 1,50 Mark.

B. Eden.

Empfehle zu den Feiertagen
prima fettes dickes Rindfleisch, ff. Kalbfleisch, Schweinefleisch sowie frische Wurst.
Prinzenallee 1. H. Tammen.

Habe noch einige fette Gänse abzugeben. D. O.

Landesbibliothek Oldenburg